



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

542 (23.11.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206600)

Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,50 M., in den übrigen Orten 2,00 M. ...

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die 11. Zeile 100 M., ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz und Recht, Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Nachklänge zum Kabinettswechsel

Der neue Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Müller-Bronn ...

Die Schuld der Sozialdemokratie

an dem unergiebigen Verlauf der Krise einerseits und der tiefsten Selbstausstattung andererseits ...

Die polnische Presse über Cuno

Die polnische Presse sieht im allgemeinen dem neuen deutschen Reichskanzler nicht freundlich gegenüber ...

Muffolini über Deutschland

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter über die Brüsseler Konferenz sagte Mussolini ...

Kaufhebung der Verfolgungsbehörden

Das Reichsarbeitsministerium sieht sich aus Sparmaßnahmsgründen genötigt ...

Clemenceau wiederholt die Lüge von der deutschen Kriegsschuld

Das „Echo national“ bringt den ersten der sechs Artikel, die Clemenceau während seines Aufenthalts in Newyork veröffentlichte ...

Am den Ausbau der französischen Flotte

Der Vorsitzende des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der ehemalige Ministerpräsident Lyautey ...

Die Brüsseler Konferenz

Die Brüsseler Konferenz erwartet man hier allgemein einen Tag Mitte Dezember ...

Die Brüsseler Konferenz

Die polnische Presse sieht im allgemeinen dem neuen deutschen Reichskanzler nicht freundlich gegenüber ...

Muffolini über Deutschland

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter über die Brüsseler Konferenz sagte Mussolini ...

Kaufhebung der Verfolgungsbehörden

Das Reichsarbeitsministerium sieht sich aus Sparmaßnahmsgründen genötigt ...

Die Konferenz von Lausanne

Mussolini ist Mittwoch abends nach Rom abgereist ...

Gemeinsames Vorgehen der Balkanstaaten

Die Führer der Abordnungen der vier Balkanstaaten Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Griechenland ...

Das Lied der Bleisoldaten

Dem „Rheinischen Beobachter“ entnehmen wir folgendes: In dem bekannten französischen Verlag ...

Rein Mitleid im Herzen

für die Vöcher, für die Vöcher! für die Frauenhändler, für die Kindermörder!

Her aus die Bajonette!

Die Schlacht sei uns ein Feind, Schlieft auf den Bauch den verfluchten Henkers, den infamen Schwemmel!

Wenn der Poilu erwacht

dann tötet sich die Erde nam Blut erschlagener Feinde, Heil Euch, Ihr tapferen Soldaten, die Ihr treu Eure Pflicht erfüllt!

An unserer Zeit im Großen

stehn unsre Freunde und Brüder, Wie werden wir uns trennen, den feigen Vöcher zu schlachten!

Welches Geschrei würde man in Frankreich erheben

wenn in Deutschlands Schulen derartige Vieder gesungen würden. Und was sagen die französischen Schützengrabenträger ...

Letzte Meldungen

Folgen der kommunistischen Preiskontrolle

Birmans, 23. Nov. Der von den Kommunisten gebildete sog. Kontrollausschuss ...

Neufeld, 22. Nov.

Die Erbauung der französischen Kaserne wird in beschleunigtem Tempo durchgeführt ...

Berlin, 23. Nov.

Der Betrieb auf der Hochbahn wird heute nachmittag 1 Uhr eingestellt ...

Berlin, 23. Nov.

Die verhafteten Millionenbetrüger Werner und sein Bruder erklärten ...

Paris, 23. Nov.

Der „Matin“ wirft die Frage auf, ob Vierpont ...

Städtische Nachrichten

Die Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke im Betriebsjahr 1920/21

Der unten vorliegende Verwaltungsbericht der städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke für die Zeit vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 stellt eingehend fest, daß durch die infolge der Teuerungserhöhungen erhobten Tarife das finanzielle Ergebnis im Verhältnis zum Vorjahr selbst unter Berücksichtigung einigermaßen angemessener Abänderungen als noch günstig anzupreisen ist. Doch hängen die Reingewinne, unter Berücksichtigung der Geldentwertung, in gar keinem Verhältnis mehr zu den Friedensgewinnen. Im vorherigen Berichtsjahr wurden aus finanziellen Gründen nur im Rahmen des Allernotwendigsten Erweiterungen und Verbesserungen von Betriebseinrichtungen ufm. ausgeführt. Da an eine Besserung der Verhältnisse in absehbarer Zeit wohl nicht zu denken ist, wurden im Berichtsjahr diese Arbeiten in verstärkter Maße aufgenommen, so daß bei Abfassung des Berichts damit gerechnet wurde, daß in absehbarer Zeit die Schäden der Kriegszeit ausgemerzt und wieder durchaus geordnete, vorkriegsmäßige Verhältnisse vorhanden sein würden. Am Ende des Berichtsjahres setzte sich das Personal aus 149 Beamten (gegen 144 i. V.), 65 Zuschußkräften und 506 (704) Arbeitern zusammen. Von den Arbeitern, von denen 327 zu den Stadtarbeitern zählten, während 269 vorübergehend beschäftigt waren, wurden 308 nach Lohnklasse 1 entlohnt.

Das Wasserwerk

Im Berichtsjahr wurden 10 975 678 Kubikmeter (gegen 10 621 014 im Vorjahr) gefördert. Die höchste Förderung wurde im Monat Juli 1920 mit 1 018 104 Kubikmeter gegen 1 003 742 Kubikmeter im Monat August 1919 erzielt. Die höchste Tagesförderung betrug 40 990 Kubikmeter im Mai 1921, die niedrigste 20 622 Kubikmeter im Dezember 1920. Der Wasserverbrauch pro Kopf und Tag wurde auf 173,10 Liter (180,13 Liter i. V.), im Mindestfall auf 87,12 (87,08) Liter und durchschnittlich auf 127,02 (126,14) Liter errechnet. Die Gesamtwasserabgabe verteilte sich: Abgabe an Privat-, Anstalten und Gemeinde-Wellen gegen Zahlung 8 502 344 Kubikmeter, für öffentliche Zwecke (gegen Vorjahresumlage) 345 649 Kubikmeter, unentgeltliche Abgabe an Wohltätigkeitsanstalten 21 621 Kubikmeter, Selbstverbrauch und Verlust 2 104 014 Kubikmeter. Der gesamte Kohlenverbrauch betrug 3833 Tonnen. Die Einnahmen für die Verkauf von 8 547 993 Kubikmeter Wasser belief sich nach Abzug der Rückvergütung an Großkonumenten, sowie für leerstehende Wohnungen und für unentgeltliche Wasserabgabe an Wohltätigkeitsanstalten auf 5 527 862 M. und die Wassermessermiete auf 109 747 M.

Der Abstieg ergab einen Betriebsüberschuss von 1 233 186 (852 865 M.), von dem 319 924 zur Instandhaltung, 195 283 M. zur Heizung und 279 276 M. zu Abschreibungen verwendet wurden, so daß ein Reingewinn von 438 703 M. verblieb. Der Vermögenswert des Wasserwerkes für die Stadt ist nach dem zu 5% kapitalisierten Betriebsgewinn im Durchschnitt der Jahre 1916 bis 1920/21 (679 730 M.) auf 13 594 600 M. berechnet. Nach der Uebersicht über Förderkosten und Ueberschuss der Wasserwerke betrug der Aufwand für die Beamten und Angestellten 1 290 680 M. Der Verbrauch an Kohlen und Holz erforderte 1 186 840 M. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 4 188 114 M. Unter Abzug von 422 308 M. Nebeneinnahmen verblieben 3 765 806 M. Nettoförderkosten. Rechnet man 708 700 M. Rekrutierungskosten ab, so verbleibt der bereits mitgeteilte Betriebsüberschuss von 1 233 186 M. Ueber Gas- und Elektrizitätswerke werden wir noch berichten. Sch.

Die Wohnungsnot in Mannheim

In dem Artikel „Wohnungsnot in Mannheim“ in unserer Dienstag-Mittwochausgabe erhalten wir aus unserem Elektrizitätswerk folgende Auskunft: Nach den Grundrissen des städt. Wohnungsamtes ist Vorbereitung zur Aufnahme in die Dringlichkeitsliste — Verheiratung seit mindestens einem Jahre. Es ist ein offenes Geheimnis, daß diese Bedingung den unbeabsichtigten Erfolg einer starken Zunahme der Eheschließungen hatte. Das Alter der Eheschließenden ist im Durchschnitt stark zurückgegangen. Ehemänner mit 21 Jahren und Ehefrauen mit 17—18 Jahren sind keine Seltenheit. Es besteht kein Zweifel, daß diese jugendlichen Ehen in den meisten Fällen mit auf die Bedingung des Wohnungsamtes zurückzuführen sind, und es muß gefordert werden, daß neben der Bedingung der Verheiratung auch auf das Alter der Wohnungsuchenden abgehoben wird. Für den Ehemann könnte man z. B. ein Mindestalter von 23—25 Jahren fordern, für eine Ehefrau 4—5 Jahre weniger, also 19—21 Jahre. Eine durchschlagende Besserung der Wohnungsnot kann allerdings auch von diesem Vorschlag nicht erwartet werden. Die Wohnungsnot wird vielmehr in U. G. erhöht werden, wenn alle Wohnungsuchende ohne Unterschied sich zusammenschließen und täglich eine gewisse Zeit (1—2 Stunden) außerhalb der beruflichen Tätigkeiten für den Wohnungsbau arbeiten. Die Baugemeinschaften geben dafür ein gutes Beispiel. Grundsätzlich wird jeder — auch der Bäuerlein — persönlich Hand anlegen müssen, doch ist bei gutem Willen auch ein Weg finden, um körperlich Schwachen eine passende Arbeit zu geben, die nur indirekt mit dem Bau zusammenhängt, aber einen Bauarbeiter entlastet. Der Weg aus der Wohnungsnot besteht nicht „Staatliche und städt. Fürsorge“, sondern „Selbsthilfe“.

Wenn sich Eheleute streiten, so behält die Frau gewöhnlich Recht. Trotzdem hat sie es zum Glück wirklich.

Theater und Musik

Händels „Samson“ in Ludwigshafen

Es ist schmerzlich, wenn die Auswirkung eines künstlerischen Ereignisses durch ein so profanes äußeres Hindernis eingebremst wird, wie es die Raumnöte ist. Der Konzertsaal des Ludwigshafener Gesellschaftshauses erwies sich als viel zu klein, um alle annehmen zu können, die gesehnen der Aufführung von Händels erhabenen Oratorium „Samson“ beimohnen wollten, die im Rahmen der städtischen Konzerte stattfand und ein großes musikalisches Ereignis darstellte. Um den überaus günstigen Gesamteindruck gleich vorweg zu nehmen: ein Dirigent von stärkegehaltiger Veranlagung und reinem Idealismus, Professor Arthur Berg, vermochte die Klangfülle des Falscharchesters auf ungeahnte Weise zu bereichern; er hat den städtischen Sängern zu einer künstlerischen Vereinigung ergeben, die auf die leisesten Eingebungen reagiert. Die natürliche Eingeweise dieses Chores ist eine nicht allzu häufige erfreuliche Erscheinung. Wer wollen die reine Gesangskultur auch dort erkennen, daß dieser Chor die so oft zu beobachtende Unart nicht kennt mit den Notenblättern zu tollieren. Auf gleicher Höhe steht der Frankenthaler Cäcilienverein, der zur Unterstützung herangezogen worden war.

Der Aufführung lag die Bearbeitung von Reichsmann zugrunde. Sie ist fähig und auf die dramatische Wirkung nicht so bedacht wie die Übersetzer, die von der letzten Mannheimer Samson-Aufführung zu Allerheiligen 1920 nach in Erinnerung steht, aber für den vorerwähnten keinen Saal, der auch keine Orgel besitzt, war sie vielleicht die beste. Die Orgel wurde durch das Harmonium ersetzt, das so dem Dirigent gemüßigter entgegen wurde, wo wir es gerade bei Händel ungern vermissen. Musikdirektor Carl Welker bewältigte mit immerhin hinab die schwierigen Part, während am Flügel (über den wir das Gemisch nicht vermissen) Karl Zwifler mit seinem Empfinden begleitete.

Um den guten Erfolg möchten sich nicht in letzter Linie die Solisten verdient. Durchweg bestens disponiert, boten sie nicht nur vorzügliche Einzelleistungen, sondern auch eine angenehme Uebereinstimmung in den Duetten. Es freute uns, die Alt- und Tenor-Partie mit beliebten Mannheimer Künstlern besetzt zu sehen mit Frau Jane Freund-Rauen und Max Pipmann. Die Dattin

Deutsche Notgemeinschaft

Der Verband der badischen landwirtschaftlichen Genossenschaften erläßt im Badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt folgenden beherzigenswerten Aufruf:

In ganz Deutschland ist von allen Ständen des Volkes eine Notgemeinschaft gegründet worden. Der Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften, die Badische landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft und die Badische Landwirtschaftsbank haben für die Wintermonate 200 000 Mark bereit gestellt. Die Hälfte davon erhält die Stadt Karlsruhe, die andere Hälfte ist für das ganze Land bestimmt und wird dem Arbeitsministerium zur Verfügung gestellt. Den Bauwirten rufen wir zu: Sammelt Lebensmittel (Kartoffel usw.) und stellt sie dem Oberbürgermeister der nächsten Stadt oder dem Bezirksamt zur Verfügung. Die genannten Stellen werden die Gaben abholen lassen und den Bedürftigen zuführen. Landwirte, helft den armen alten Frauen und Männern, die sich um die einzige Hoffnung ihres arbeitsreichen Lebens, einen notdürftig gesicherten Lebensabend, betrogen sehen. Helft den Frauen und Männern, die im Kampfe um tägliche Brot hilflos unterliegen, unterstützt die Veteranen der Arbeit, die Kriegbeschädigten, Witwen und Waisen, nehmt Euch der Kinder, der heranwachsenden Jugend an. Tausende im Lande Badens haben schon seit Wochen nichts Warmes mehr gegessen, viele haben kein Stüchlein Kohle, kein Holz, viele können sich nicht einmal Markenbrot und Kartoffeln kaufen. Viele haben keine Wäsche mehr, sie hängen auf Fäden und laufen in Lumpen herum. Gebe jeder nach Kräften. Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Heute nacht Erdbeben!

In den kommenden drei Nächten werden — möglicherweise — in unserer Gegend Erdstöße zu verspüren sein. Wir brauchen deshalb aber nicht erschrecken aus den Betten zu springen, denn das Erdbeben wird künstlich hervorgerufen werden. Ueber den Zweck mögen sich unsere Leser aus nachstehenden Ausführungen unterrichten:

Eines der interessantesten wissenschaftlichen Experimente, das im Hinblick auf die Katastrophe in Südamerika von fast ostwärtiger Bedeutung ist, wird in den Nächten vom 23. auf 24. und 25. auf 26. November und an einem noch nicht genau bekannten Dezemberfest stattfinden; man wird ein künstliches Erdbeben veranstalten. Der Herd dieses Lebens wird im Gebiet des Heidefelsens (ein, eines Rhön-Berges, über dessen fast 1000 Meter hohen Gipfel die preußisch-bayerische Grenze läuft. Dieses Experiment soll in erster Linie der Erforschung des Verlaufes der Erdbebenwelle dienen. Bei den bisherigen Erdbebenforschungen mußten in die Berechnungen immer zwei variable Größen, Intensität und genaue Entfernung eingeleitet werden. Durch dieses neuartige Experiment werden durch die Sprengstoffmenge und die auf den Meter genaue Ortsbestimmung des Herdes für Stärke und äußerste Entfernung zwei konstante Größen, die exakte Resultate bei der Beobachtung des Verlaufes der Erdbebenwelle ermöglichen. Die Intensität dieses künstlichen Erdbebens wird ungefähr der Katastrophe von Oppau entsprechen. Dazu gehören natürlich riesige Sprengmassen. Veranlaßt wird die Sprengung mit Mitteln der Lindenbergstiftung und der „Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft“ durch das geophysikalische Institut der Universität Göttingen. Gleichzeitig werden ähnliche Sprengungen auch auf dem Schießplatz Hünöberg ausgeführt.

Bei dem künstlichen Erdbeben will man aber auch Material zur Klärung einer weiteren wissenschaftlichen Frage erhalten, die durch die Katastrophe von Oppau angeschnitten wurde: die ungeklärte Erscheinung der sogenannten „Zone des Schweigens“. Es war bereits seit längerem bekannt, daß der Schall sich nicht ununterbrochen fortpflanzt, sondern daß es drei horizontale Schallregionen gibt. Auf die erste Zone, die sich unmittelbar um den Entstehungsort herumlegt, folgt eine zweite Zone, in der der Schall gewissermaßen wie ausgezogen ist. Das ist die Zone des Schweigens. Diese Zone ist etwa 50 Kilometer tief. Hinter dieser zweiten Zone wird der Schall wieder hörbar. Nach der Explosion von Oppau konnte auf Grund von Mitteilungen aus dem Publikum die Bayerische Landesmessung die Grenze zwischen der „Zone des Schweigens“ und der dritten Schallzone ziemlich genau feststellen. Das Material konnte jedoch nicht wissenschaftlich so ausgenutzt werden, wie es erforderlich war, weil bei den Mitteilungen die notwendigen Angaben über die gleichzeitigen Witterungsverhältnisse (Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung und Wolkenzug). Zur Erklärung der „Zone des Schweigens“ sind verschiedene Theorien aufgestellt worden, die man nun bei Gelegenheit dieses künstlichen Erdbebens nachprüfen will. Unter ähnlichen Verhältnissen und bei einer Explosionsstärke, die der Oppauer Katastrophe gleich wäre, würde das Erdbeben etwa in folgendem Umkreis zu hören sein: München, Regensburg, Bodensee, Jülich, Bielefeld, Weg, im südlichen Drittel von Holland, am Jülichersee, in Hamburg, Berlin, zwischen Dresden und Rielengebirge, in Prag und Pottau.

* Die Ausdehnung der Angestelltenversicherung nach unten. Die Ausdehnung der Angestelltenversicherung nach oben und die Höhe der Beiträge wird vielfach angefochten. Weniger Beachtung findet mit Recht die Ausdehnung nach unten auf Bechlinge ohne die bisherige Altersgrenze von 16 Jahren. Ein aus der Schule kommendes halbes Kind, das in die Lehre kommt, muß sofort einen Monatsbeitrag von 50 M. an die Reichsversicherungsanstalt abführen, während in vielen Fällen das Lohngehalt oder die Vergütung kaum diesen Betrag erreicht. Der Junge ist vielleicht bei einer dreizehnten Firma untergebracht, um später das Geschäft des Vaters zu übernehmen usw. Es ist zu hoffen und anzunehmen, daß er eintritt, wenn die Leistungen der Versicherung eintreten sollten, andere oder

lang Marie Schleich-Baur (München), eine gut gebildete Sopranistin, den Monach und Harappa Wilhelm König (Ludwigshafen), ein fröhlicher, sorgiger Bass. Das musterhafte Repertoire der Solisten und des Chors sei noch besonders erwähnt. A. M.

*) Professor James Kwast, der hervorragende Pianist und Klavierpädagoge, bezieht am 23. ds. Mts. seinen 70. Geburtstag. Er studierte zunächst in seiner holländischen Heimat, dann bei Reinecke und Richter am Leipziger Konservatorium. Später waren noch Kullak, Wurst, Gerbert und Praeger seine Lehrer. In jungen Jahren schon wurde Kwast der Nachfolger von Heinrich Gernheim am Kölner Konservatorium, hernach wirkte er am höchsten Konservatorium in Frankfurt und am Konservatorium Klinkworth-Schwarzenka zu Berlin. Seit fast zwanzig Jahren gehört er dem Lehrkörper des Sternschen Konservatoriums an. Aus der Schule Kwast ist eine große Reihe bedeutender Musiker hervorgegangen, u. a. Hans Fischer, Otto Kemper und die Gattin des Künstlers Frieda Kwast-Hodapp. Der auch als Tonleiter erfolgreich hervorgetretene Künstler wurde vom Lehrerbund des Sternschen Konservatoriums in feierlicher Versammlung zu seinem Ehrenvorsitzenden ernannt.

Kunst und Wissenschaft

*) Vom Deutschen Museum in München. Bei einer Besichtigung des Deutschen Museums durch Müggelrieder des Reichsrates und des Reichstags teilte Geheimrat Bourat o. Müller mit, daß das Museum 1924 der Öffentlichkeit übergeben werden könne. 51 Millionen Mark seien zum Bau bereits ausbezahlt worden, es seien aber für innere Bauarbeiten noch 300 Millionen notwendig.

*) Ein zeitgemäßer Lehrstuhl. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Paris: Auf Veranlassung der französischen Gesellschaft zur Erforschung der Kriegsgeschichte hat die Universität in Paris, die Garbano, einen Lehrstuhl für die Geschichte des Weltkrieges (I) eingerichtet. Zum Professor wurde Penonin ernannt, der bis jetzt in der geschichtlichen Abteilung des Arbeitsministeriums für Propagandazwecke tätig war.

*) Ein neues Museum in Venedig. Das Stadtmuseum von Venedig, das nach seinem Gründer Correr genannt ist, befand sich bisher in einer ziemlich abgelegenen Gegend der Stadt. Nunmehr ist ein Teil des Palazzo Reale eingeräumt worden, den der König von Neapel an die Stadt abgetreten hat. Dadurch ist ein neues Museum entstanden, das der an Kunstsammlungen so reichen Lagunenstadt eine neue wichtige Stätte des Genusses und der Belehrung zufügt.

bessere Verhältnisse erleben wird. Auf keinen Fall hat aber das eingezahlte Geld den brütigen Wert mehr. Es wäre besser, die Zulassung für den Unterhalt und die Ausbildung dieser jungen Menschen zu verwenden.

* Gebühren für die Approbation. Gebühren sind jetzt für die Approbation der Ärzte, Zahnärzte und Apotheker eingeführt worden. Sie sind außer den Prüfungsgebühren und neben dem unermäßigen Stempel zu entrichten. Sie fließen in die Staatskassen. Reichsdeutsche bezahlen für die Approbation 100 M., bei Befreiung von den vorgeschriebenen Prüfungen 300 M., 100 M. kosten auch die Prüfungsanwärter der reichsdeutschen Nahrungsmittelchemiker und Zahnärzte. Für Zulassungen von Reichsausländern zu den ärztlichen, zahnärztlichen, pharmazeutischen und nahrungsmittelchemischen Vorprüfungen, sowie zu den Hauptprüfungen und den Prüfungen der Zahnärzte sind 300 M. zu entrichten. Frühere reichsdeutsche Reichsausländer aus abgetrennten Gebieten ohne neue Staatsangehörigkeit zahlen die Gebühren wie Reichsdeutsche.

*) Der Gemeindeverein der Trinitatiskirche hielt am vergangenen Sonntag abend im oberen Saal G 4, 17a eine Versammlung ab, die gut besucht war. Pfarrer Schenkel sprach über lebendige kirchliche Gemeinschaft und Anregungen religiöser, ethischer sozialer Art zur Behebung dieser Krise. In der Diskussion redeten die Herren Weber, Bach, Reichert, Zietlich im Sinne des Gemeindevorstandes. Zuletzt wurde aufgefordert zur Anmeldung beim gemischten Chor.

* Gewacht wird vor zwei Betrügern, die als Zahlungsmittel ungelte und völlig wertlose französische Assignaten anbieten. In einer Reihe von Städten in Norddeutschland ist es ihnen gelungen, wertvolle Schmuckstücke, Pelze und Kleider an sich zu bringen. Aus diesen sie sich Assignaten in deutsches Geld umzuwandeln. Neuerdings verlegen sie ihr Arbeitsfeld mehr nach Süden, so daß anzunehmen ist, daß sie auch in Süddeutschland auftreten werden.

Marktbericht

Die Zufuhr war heute reichlich, etwa 35—40 Fuhren. Die Preise hielten sich nicht, sondern machten bei fast allen Waren eine gewaltigen Sprung nach oben. Erhöhte Aufmerksamkeit beansprucht zur Zeit der Getreidemarkt. Es kommen jetzt die Weizenhochpreise. Die Preise hier nun nur mit viel Resignation Gut gefüllte Säcke kosten 3—4000 M. Als Kuriosum waren heute zwei gefüllte Säcke zu sehen. Preis 18000 und 20000 Mark. Was aber das Staunenswerte ist: Die beiden Säcke fanden zu diesem Preis Käufer.

Bezahlt wurden heute folgende Preise: Kartoffeln per Fd. 9—9,50 M., Aernbohnen per Fd. 170 bis 200 M., Blumenkohl per Fd. 50—100 M., Spinat per Fd. 16 M., Wirsing per Fd. 16 M., Kohlfohl per Fd. 25 M., Weichkraut per Fd. 12 M., Weichkraut per Fd. 300—350 M., Kappisalat per Fd. 12—15 M., Endivienalat per Fd. 10—12 M., Fenchel per Fd. 30 M., Sellerie per Fd. 25 M., Zwiebeln per Fd. 26 M., rote Rüben per Fd. 18—20 M., weiße Rüben per Fd. 13 M., Gelbe Rüben per Fd. 14—16 M., Karotten per Fd. 16 M., Meerrettich per Fd. 30—32 M., Koriander per Fd. 10—25 M., Birnen per Fd. 14—35 M., Äpfel per Fd. 160—170 M., Beer per Fd. 56—65 M., Butter per Fd. 1400—1600 M., Karpen per Fd. 300 M., Ferkeln per Fd. 200 M., Hacht per Fd. 300 M., Barde per Fd. 250 M., Weißhühner per Fd. 120 M., Schellhühner per Fd. 180 M., Kaffee per Fd. 200 M., Weichfleisch per Fd. 180 M., Hosen per Fd. 320—350 M., Reh per Fd. 320—350 M., Hahn jung per Fd. 300—350 M., Hahn jung per Fd. 300—350 M., Hühner lebend per Fd. 3000—4000 M., doggeschlacht per Fd. 400—450 M.

Aus dem Lande

1,63 Doppelzentner Getreidemenge

*) Karlsruhe, 22. Nov. Im Haushaltsauschuss des Landtages wurde von Regierungsseite Bericht erstattet über die von dem Minister des Innern und anderen Regierungsoffizieren in Berlin geführten Verhandlungen im Reichsministerium über die Herabsetzung der Getreidemenge in Baden. Das Ergebnis der Verhandlungen in Berlin war bekanntlich, daß die Höhe der Ablieferungsmenge für Baden von 22 000 Tonnen auf 12 500 Tonnen herabgesetzt worden ist. Der Durchschnitt beträgt 1,63 Doppelzentner auf einen Hektar. Dabei werden aber die Ernteergebnisse der einzelnen Bezirke berücksichtigt. Früher unter zwei Hektar bleiben frei. Wie aus den Mitteilungen des Regierungsoffiziers im Haushaltsauschuss hervorging, nahmen die Verhandlungen in Berlin schließlich eine fröhliche Zuspitzung, da man von einer Herabsetzung der Umlage für Baden ablot nichts wissen wollte. Die Ergebnisse der Einsparungskommissionen wurden zunächst im Reichsministerium nicht als tragfähige Unterlagen anerkannt, die Darlegungen des badischen Regierungsoffiziers wurden von vornherein nicht darauf geteilt, wie sie es verdienen und schließlich spitzte sich die Situation so zu, daß der badische Vertreter mit dem Anruf des Staatspräsidenten drohte. Diese Haltung der Reichsregierung Baden gegenüber erfuhr im Haushaltsauschuss eine laute Kritik.

*) Borsberg, 22. Nov. Am Sonntag hielt das Getreidebörgerhaus Borsberg eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sich mit der Anpassung der Geschäftsanteile und Hoffnungen an die heutige Geldentwertung befaßte. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Ratsherr Robert Schwabhausen, sprach kurz über die Notwendigkeit der Erhöhung der Betriebsmittel. Der Vertreter des Verbandes badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften Karlsruhe, Landwirtschaftslehrer H. Käßler, referierte über genossenschaftliche Tagesfragen. Daraufhin wurde die Erhöhung der Geschäftsanteile auf 5000 M. und der Hoffnungen auf 20 000 M. beschlossen.

*) B. Baden, 22. Nov. Einen wertvollen Griff tätten Diebe in einem Haus der Weststadt, wofür sie zwei in Satz befindliche Schwere haben, um sie zu veräußern. Wie man hört, konnten in diesem Fall die Täter festgestellt werden.

Wetterdienstnachrichten

Der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe Beobachtungen badischer Wetterstationen 7^{ter} morgens

Station	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. Regen	Wind	Wolke	Wetter	Wetter	Wetter
Mannheim	—	—	—	—	—	—	—	—
Ludwigshafen	5,3	7,5	—	4	2	W	leicht	0
Karlsruhe	12,7	7,5	—	3	7	—	SO	leicht
Baden-Baden	21,3	7,5	—	3	8	—	SO	leicht
St. Blasien	7,9	7,7	—	1	3	—	W	leicht
St. Blasien	13,1	6,0	—	2	2	—	W	leicht
St. Blasien	7,1	—	—	—	—	—	—	—

Allgemeine Witterungsübersicht

Mitteleuropa bleibt im Bereich des kräftigen Hochdruckgebietes, so daß das trockene, teils heiße, teils neblige Wetter andauert. In Süddeutschland liegen die Temperaturen um den Gefrierpunkt. Stellenweise kam es zu leichten Nachfrösten. Da der über Nordeuropa vorüberziehende Sturmwind ohne Einfluß auf unser Gebiet bleibt, ist auch für morgen trockenes, in der Ebene meist neblig-Weiter, im Hochschwarzwald heiteres Wetter zu erwarten.

Vorausichtige Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts: Fortdauer der trockenen Witterung, in der Ebene teilweise neblig im Schwarzwald heiter, teilweise Nachfröste, schwache Luftbewegung.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen
besitzt schnell-sicher und schmerzlos
Bisabol
Spezial-empfohlenes Milienmittel
Gegen Fußschwielen und Wundläusen Kukirol-Fußbad
Drogerie Gollmann, Marktplatz, Drog. Hupperts, Schwetzingenstr. 24

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker

Copyright by J. Engelhorn's Nachf.

107

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Bitte sehr. Es lohnt Ihnen heute nicht. Ich lege gar kein Gewicht darauf, daß Sie den Unterschied zwischen Seehunden und einer Lanterne begreifen. Wenn Sie bloß gedankenlos herunterleierten wollen, als wär's Concone, dann brauchen Sie doch nicht.“ Er schob mit einem Ruck den Stuhl zurück und stand auf. „Sehen Sie einen Phonographen dahin. Der dreht dann seine Walze herum. Das ist ich nicht. Ich nicht.“

Er wusch die Hände. Er wollte nicht ihre bittenden, normativen Augen sehen. Es war klar: er übertrieb. Und sie merkte, daß er übertrieb wollte. Weil ihm irgend etwas unbehaglich war. Er suchte Streit.

„Ich war's also in demselben Zerknirschung.“ sagte sie. Dabei wusch sie ein leiser Strauß des Schalls in ihren Mundwinkel.

Der Ton reizte ihn nur noch mehr. Beide Hände schlug er überm Kopf zusammen. „Heiliger Klotzer, warum ströft du mich so? Was hab' ich armsel überbrochen? Dann hält' ich ja Kanarienvogel werden können, ABC-Schulchen unterrichten, Clementi und Fingerübungen beschreiben! Oder in den Amorsdien zum Tanz aufspielen! Erdmännchen handwerk! Erdmännchen handwerk!“

„Seht — sind Sie aber so ungerecht.“ Sie kämpfte schon mit dem Weinen.

„Ungerecht? Sehr gut. Ich, es lohnt sich ja gar nicht, sich abzuscheiden. Für wen denn? Warum bin ich Schaf nicht nach der Havel hinunter? Warum habe ich hier? Bloß den Schwereleiter zu spielen? Was? Mir war's erst mit der Kunst. Aber Sie gehen sich ja keine Mühe.“

Sie schloste. Nach god sie nicht alle Hoffnung an. „Ich kann Ihnen jetzt doch nicht wie ein Kommunalratsmitglied die Hand geben und einen Knick machen: Herr Lehrer, ich will's nicht wieder tun.“

„Nun wollen Sie's ins Komische ziehen. Als ob ich ein Kleinlicher Rechtsbehrer wäre, ein Autenschwinger. Nein, meine Großigkeit, ich sehe die Tragfähigkeit meiner ganzen Arbeit. Ich bin verzweifelt. Ich — ich — ich hab' es satt. Ich bin kein Musikautomat, in dem man Geld hineinsteckt und der dann das Stück aufspielt. Ich gebe die Gelehrtsstunden auf. Kehren Sie zu Madame Ventura zurück. Oder nach Wien. Sie haben ja sehr Ihr Engagement in der Tasche. Was wollen Sie noch weiter Zeit verschütten? Fahren Sie in die Sommerfrische. raus aus dem heißen Berlin. Wir sind fertig miteinander. Und damit holla.“

Er suchte nach seinem Hut, seinem Stock. Beide hatte er auf den Hügel gelegt, er entsann sich dessen genau. Es tat ihm weh, daß er sich so in den Jahren geredet hatte. Vieles davon bereits er schon, indem er's sagte. Und doch war ihm diese Entladung notwendig. Er war unfrei geworden. In dieser Stunde hatte er's gefühlt: er konnte Fräulein von Schmit nicht mehr unterrichten, sie war nicht mehr seine Schülerin, an der er nur rein künstlerisch Interesse nahm; sie war ihm als Weib zu mächtig geworden. Und ohnählig durfte er sich nicht machen.

Hella preßte das Taschentuch zwischen den Händen. Sie sah ein: nun mußte geschieden sein. Was er gesagt hatte, würde er nicht wieder zurücknehmen. Und es trennte sie. Ein heißer Geißel blies in ihr auf. Von keinem Menschen hatte sie sich noch so behandelt lassen. Die Furcht vor ihm hatte sie zu einem Fleiß getrieben, den sie in den sieben Jahren, seit Beginn ihrer Ausbildung, nie gekannt hatte. Aber in den Geist der großen Aufgaben hatte erst Thomas Brandt sie eingeführt. Ihm verdankte sie alles, was sie jetzt konnte. Seine Sprunghaftigkeit, seinen Spott, seinen Jähzorn, seine überlegene Ironie hatte sie darum widerspruchslos über sich ergehen lassen, weil sie fühlte: er förderte sie mit Riesenschritten.

Das Taschentuch war ihren Händen entfallen. Er bemerkte es, hob es aber nicht auf. Sie verstränkte die Arme im Rücken. Bangsam trat sie zurück, bis sie die Tür erreicht hatte. Sie schloste, sie suchte nach Worten. Aber die Kehle tat ihr so weh, daß sie nicht sprechen konnte.

Angstvoll kammerte sich ihr Blick an ihn. Er suchte in den Ecken, neben der Couchette, in den schmalen Fensterräumen. Dabei brummte er ärgerlich, er ließ sich ans Schenken. Aber er wich geistlich ihrem Blick aus.

Nun brach sie plötzlich in Lachen aus. Es war ein seltsames, schmerzliches Lachen.

„Nun ja, Sie amüsieren sich. Es mag ja sehr komisch sein, wenn einer seinen Hut sucht. Herrreuter alter Musikprofessor. Sehr dankbare Operettenfigur. Aber ich könnte schwören... Nun sagen Sie doch, Sie haben das Zeug irgendwie verpackt... Ich hab' doch Hut und Stock eigenhändig d'ahin gelegt, dahin, auf den Hügel!“

„Dahin! Auf den Hügel! Ja!“ Sie wuschte sich die Tränen aus den Augen. Stöhnend lachte sie dann wieder. „Aber — nicht in meinem Zimmer.“

„Nicht in Ihrem?“

„Nein. Drüben, im Wohnzimmer.“

Er fand es nun selbst komisch, machte aber ein abweisendes Gesicht. „Woher soll ich mir's von drüben holen.“

„Aber ja soll' ich Sie nicht hinaus.“

„Ich habe Ihnen Stoff zu ungeheurer Heiterkeit gegeben. Bitte, was wollen Sie mehr?“

„Wittchen sollen Sie.“

„Ich lache nie.“

Er setzte eine eilige Miene auf. „Aug' in Aug' standen sie. Er beherrschte sich noch ein paar Sekunden. In ihren Mundwinkel sah der Schall. Die Schilmergrüben spielten. Aber so ein seltsam ängstlich blühender Ausdruck trat ihm dabei aus ihren Augen. Und nun lachte sie wieder — in viel tieferen Tönen, die so herzlich klangen — und es zwang ihn mitzulachen.

„Na, nun haben Sie also Ihren Willen.“

Sie lachte Tränen. Hin und her ging sie dabei und ahnte ihm nach, wie er lachte, brummte, sich zornig mit dem Fuße auf — „Fahren Sie in die Sommerfrische! raus aus dem heißen Berlin! — Nun ja, Sie amüsieren sich. Herrreuter alter Musikprofessor! — Aber ich hab' doch d'ahin gelegt, d'ahin, auf den Hügel!“

Sie setzte sich lachend auf die Couchette, ganz ermattet. Er amüsierte sich über ihr großartiges Kopiertalent.

„Hausbild hinter den Ohren haben Sie's.“

Sie wuschte sich die Augen. „Haben Sie daran je gezweifelt?“

„Ja, Herrgott von Mannheim, dann müßten Sie doch auch in Flug sein, endlich, endlich einzulachen, daß ich's gut mit Ihnen meine!“

„Das tu' ich ja auch, das weiß ich ja! Und ich bin Ihnen doch so dankbar!“ Sie hob beide Arme empor, wie er vorher. „Ja, Klotzer, kann ich denn noch mehr sagen?“

„Hmhmm. Seltsam.“ Er zeigte auf den Platz am Fenster. „Borhin, wo ich doch stand, da hab' ich mir zugeschworen: es muß aus sein.“

„Und ich hab' mir zugeschworen: ich halte ihn fest.“

„Ihr Weiber seid ja solche Intriganten.“ Er lachte und hielt ihr die Hand hin. „Wo wollen Sie's noch mal mit mir versuchen? Ich bin doch ein miserabler Kerl. Nicht? Schon als Bub war ich so. Die Jungens in der Schule in Konstantinopel wuchsen. Die konnten mich zeigen —! Und hernach immer der Trost. Ich hab' h'ich' vorurteillos gelitten. Wissen Sie, so ein bißchen Vater und Mutter haben, so ab und zu mal bloß ein kleines Stündchen, um Kelle zu kriegen über Paters Knie, oder sich auszuweinen in Mutters Schoß, oder in ein Paar gute Augen zu gucken, ein warmendes Wort für Leben draußen zu hören, — das ist viel, viel Gnade vom Schicksal. — Nun aber Schluß. Kriegen um fünf das Berkerquintal. Adieu. — Wissen Sie was? Wenn Sie jetzt noch wären, dann machten Sie einen Bummel mit.“

„Einen Bummel? Ich?“

„Ich sehe mich jetzt in eine Droschke und fahre zu Bruderleben.“

„Herrgott, mein Schwarm, dabei, denn hab' ich ihn als Frachtpack auf den Logameter und rolle mit ihm in die Kunstausstellung.“

„Interessieren Sie sich denn auch für Bilder?“

„Aber sehr.“

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

Zum Handelsregister B. Band XXII. O. 3. 13. Firma „Klein-Gesellschaft für Beton- und Mauerwerk-Bau“ in Mannheim wurde heute eingetragen.

Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Bescheid der Generalversammlung vom 24. Oktober 1922 um 15000000 Mk. erhöht und beträgt jetzt 300000000 Mark. Durch den Bescheid der Generalversammlung vom 24. Oktober 1922 ist der § 3 des Gesellschaftsvertrages geändert worden. Die Änderung betrifft die Höhe und Einzahlung des Grundkapitals. 187 Mannheim, den 17. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B. Band XXII. O. 3. 12. Firma „J. Daut Gerüstbau“ mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde heute eingetragen.

Die Protokolle des Karl Siebel ist erledigt. Der Vorstand Dean Buchardt in Mannheim ist nur berechtigt, die Firma in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer zu führen. 174 Mannheim, den 17. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B. Band VI. O. 3. 12. Firma „Gün & Böhmer Aktiengesellschaft“ in Mannheim wurde heute eingetragen.

Die Protokolle des Professor Dr. Ing. Richard Moeris ist erledigt. 173 Mannheim, den 17. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Band VII. O. 3. 16. Firma „Kandzinger Export-Import R. Gerlach & Co.“ in Mannheim. Die Firma ist geändert in „R. Gerlach & Co.“, Alfred Gerlach, Mannheim, ist als Geschäftsführer bestellt.

2. Band XI. O. 3. 236. Firma „Reinhardt & Cie.“ in Mannheim. Kaufmann Hans Reinhardt, Mannheim, ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetragen.

3. Band XIII. O. 3. 188. Firma „A. Schneider & Cie.“ in Mannheim. Die Firma ist erledigt.

4. Band XVII. O. 3. 215. Firma „Ewa Heber-Stein“ in Mannheim. Die Firma ist erledigt.

5. Band XXII. O. 3. 175. Firma „Langefeld & Hornum“ in Mannheim. Der Gesellschaft ist aufgelöst und in Liquidation getreten. In Liquidation sind bestellt: Architekt Friedrich Langefeld, Mannheim, und Bauunternehmer Karl Hornum, Mannheim. Dieselben sind zur gemeinsamen Liquidation bestellt.

6. Band XXIII. O. 3. 136. Firma „Leopold Hermann“ in Mannheim, R. S. 2b. Inhaber ist Leopold Hermann, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Tuch und Putzstoffen.

7. Band XXIII. O. 3. 138. Firma „Müllbacher & Koch“ in Mannheim. Persönlich haftende Gesellschafter sind Georg Müllbacher, Metzgermeister, Mannheim, und Fritz Koch, Metzgermeister, Heidelberg. Zur Vertretung der Gesellschaft sind beide persönlich haftende Gesellschafter zur gemeinsamen Liquidation bestellt. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Oktober 1922 begonnen.

8. Band XXIII. O. 3. 140. Firma „Fritz Weiler-Gerber“ in Mannheim, Verfr. 29. Inhaber ist Fritz Weiler-Gerber, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit Leder und Putzstoffen.

9. Band XXIII. O. 3. 141. Firma „Karl u. K. Gerber“ in Mannheim, N. 4. 24. Persönlich haftende Gesellschafter sind Adam Gerber, Metzger, und Fritz Gerber, beide Metzger in Mannheim. Der Gesellschaft ist Adam Gerber als von der Vertretung ausgeschlossen. Die offene Handelsgesellschaft hat am 31. Oktober 1921 begonnen. Geschäftszweig: Handel mit Putzstoffen und Lederwaren.

10. Band XXIII. O. 3. 142. Firma „Reinhardt & Co.“ in Mannheim, R. S. 5. Persönlich haftende Gesellschafter sind Josef Reinhardt und Julius Adler, beide Kaufleute in Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 14. November 1922 begonnen. Geschäftszweig: Handel mit Textilwaren.

Mannheim, den 18. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B. Band XXII. O. 3. 14. Firma „Betriebsgesellschaft für Fabrikbetriebe“ in Mannheim wurde heute eingetragen. Die Fassung des § 4 des Gesellschaftsvertrages ist durch den Bescheid der Generalversammlung vom 10. November 1922 aufgehoben und durch folgende Fassung ersetzt: Die Dauer der Gesellschaft ist unbestimmt. 175 Mannheim, den 20. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Genossenschaftsregister.

Zum Genossenschaftsregister Band II. O. 3. 7. Firma „Garten-Verein“ Genossenschaft Mannheim, eingetragen Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde heute eingetragen. Durch Bescheid der Generalversammlung vom 26. Oktober 1922 wurde das Statut in § 3 geändert, die höchste Zahl der weiteren Genossenschaftsmitglieder ist auf 1000 festgesetzt. Richard Volger, Stadtrat, Mannheim, ist aus dem Vorstand ausgeschlossen. Heinrich Kimmann, Justiz-Lieberherr, Mannheim-Obdorf, wurde in den Vorstand gewählt. 175 Mannheim, den 18. November 1922. Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Evang. Kirchengemeinde Mannheim.

Der Kirchengemeindeausschuß wird hiermit auf 25. ds. Mts., abends 8 Uhr in die Säle der Christuskirche zur Erledigung verschiedener Ordinationsangelegenheiten einberufen. 10326 Evang. Kirchengemeindeamt.

Schuhwaren

In allen Ausführungen kaufen Sie immer billigst bei 676 Müllecker, Waldholstr. 17

Stellen-Gesuche

Bei weicher Herrschaft könnte meine Tochter, 17 J. alt, in der Schweiz in Stellung kommen? Angebote mit C. J. 19 an die Geschäftsstelle. *4773

Mädchen

25 Jahre, in Küche und Haushalt tüchtig, sucht Stelle. Gut. auch Hausarbeit. *4790 Aufschreiben unter C. M. 29 an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen.

Köchin für ein Zimmerrädchen auf 1. Dez. gesucht. *3704 Frau Hermann Sommer Tel. 14 Neubühlener Straße 16 Neubühlern Fahrt wird vergütet.

Alleinmädchen

für sofort oder 1. Dezbr. sucht Partnerrichtung nicht unbedingt erwerbsfähig. Frau E. Schulte Hebelstr. 21, 2. Et. *4794

Vertreter der Hotels und Gasthäuser in Mannheim besucht

zum Winterurlaub eines geschulten Anstellers des höchsten Bedarfs gesucht. *37400/2 Angebote unter Z. J. 43 an die Geschäftsstelle.

Buchhaltungs-Vorstand

Wir suchen sofort event. zum 1. Jan. 23 einen möglichst lebigen, tüchtigen Beamten(innen) für verschiedene Abteilungen. 10330

Volksbank Edenkoben

eintr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. *4773

Bankbeamte

per 1. Januar 1923 oder früher gesucht. Ausländische Angebote an *37302/3 Bank-Commandite Friedr. Stern & Co. MANNHEIM.

Akquisiteur gesucht

zum sofortigen Eintritt, beschäftigte Kraft für Juwelen und Druckereien. Angeb. unt. C. R. 27 an die Geschäftsstelle. *4800

Gesucht für

Hauptbuchhaltung grossen Betriebes zuverlässiger, flott arbeitender

Konto-Korrent-Buchhalter.

Bewerber mit Kenntnissen der englischen und französischen Sprache bevorzugt, ferner

jüngere Beamte(innen)

mit guter, allgemeiner Büropraxis. Anerbieten mit Angabe seitheriger Tätigkeit, Referenzen u. Zeugnisabschriften unter W. Z. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10328

Fräulein

22 Jahre alt, sucht per sofort Stellung als

Stenotypistin

Event. auch auf Lohnverrechnung beim Stenogramm-Büro, da auf diesen Zweigen bereits gearbeitet. — Offr. Angebote unter W. Y. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10324

Stenotypistin

gerichtet, Deutschlesen vornehmlich bis 9 Uhr und nachmittags. *4786

Verkäufe.

Amerikaner-Oefen 2 Stück, schwarz und Emaille mit Nickel, zu verl. Angebote 12 bis 13 Uhr Schmitz, Karl Ludwigstr. 14 *4792

Schafpelzmante

für Chauffeur u. sehr gut erh. zu verkaufen. Angebote 15-16 Uhr und nach 18 Uhr. *4783 Schmitz, Karl Ludwigstr. 14

Cutaway-Anzug

sehr neu, Größe 1,78, zu verkaufen E. Becker Felsenbergstr. 11, 1. *4797

Gasherd

mit 3 Kochplätzen, weiß emailliert u. Badofen, 1 H. Gasrohr mit 3 Hähnen, off. Siegel P. 4, 3. *4784

Kauf-Gesuche.

Ich suche im Auftrag gr. u. kleine Geschäfts-Häuser u. Wohn- u. größere Anzuhause zu kaufen und erbitte mir Angebote. Egon Schwartz, T. 6, 21, *4798

Auto

4 Sitze mit elektr. Sitz und Anlasser, moderner Wagen *6801

Auto

2 Sitze, zu kaufen gel. Angebote mit Beschreibung unter C. S. 28 an die Geschäftsstelle.

Juwelen

Brillanten 20 bis 25 Karat Silbergegenstände, Platin, Uhren kaut zu Höchstpreisen H. Sosnowski, E. 2, 9 Ulmer u. Goldw. Tel. 142

Gebr. Ofenrohre

zu kaufen gesucht *4785 Troitz, N. 6. 7a.

Piano

gehr., aber gut erhalten, zu kaufen gel. *4781 Angebot in Ang. d. Horst und Preis mit C. L. 21 an die Geschäftsstelle. Zu kaufen gesucht sofort zwei gut erhaltenen *4806

Knaben-Anzüge

für Alter 12-14 Jahre. 1 Herrensamt, wenig getragen in die Schmeißer, Windmühlstr. 23a.



Wie gesagt: „Quieta“ ist ein Edelprodukt aus ausgewählten Bohnenkaffeesorten, feinem Getreide u. Kaffeegewürz. Die köstlichen Mischungen mit 10%, 25% und 40% Bohnenkaffee sind überall zu haben. **Trinko Quieta!**

Drucksachen

Drukerei Dr. Haas, G. m. b. H., E. 6, 2 E

Miet-Gesuche

2 Zimmer möbliert oder unmöbliert in guter Lage von ruhigen besseren Ehepaar für baldigst gesucht. Schriftliche Angebote an *4799

Daut, Wollwarengeschäft, F 1, 4

Jung. Jurist

sucht möbliertes Zimmer in bess. Hause per 1. Dezember. Angebote an: 10306

Rhenania, Speditionsgesellschaft m. b. H.

vorm. Leon Weiss.

Wohnungssuche.

Jungen Ehepaar mit einem Kind sucht kleine oder kleine einer Villa-bez. Stiegenwohnung gegen prägnante Miete. Uebernahme sämtlicher Hausarbeiten, Umzugskosten u. *4791/2

Schuppen mit Lagerplatz

Wird zu pachten gesucht. Angebote unter V. T. 128 an die Geschäftsstelle des. Bannes erbeten. 10328